

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher 29.

90. Jahrgang.

Postkontos 5113 Stuttgart.

Nr. 302

Mittwoch, den 27. Dezember

1916

Antwort der deutschen Regierung auf die amerik. Note.

Amthches.

Bekanntmachung der Kriegsgesellschaft für Vörrergemüse u. b. S., betr. Absatz von Vörrergemüse.

Das durch Bekanntmachung vom 14. Nov. 1916 (Reichsanzeiger Nr. 269) angeordnete Abgabeverbot für Vörrergemüse wird mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Herrn Reichsanwalters dahin abgeändert, daß die bereits im Groß- und Kleinhandel befindlichen Mengen Vörrergemüse nach dem 15. Dez. in den Verkehr gebracht werden dürfen, daß dagegen das Abgabeverbot für die Hersteller von Vörrergemüse bis zu der in Vorbereitung befindlichen allgemeinen Abgaberegulierung bestehen bleibt. Ausgenommen von dem Verbot werden wiederum die Lieferungen für das Feldheer und die Marine.

Berlin, den 12. Dezember 1916.

Kriegsgesellschaft für Vörrergemüse m. b. H.
Koppel, pp. Lössenaberg.

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betr. Verbrauchszucker und Abgabe von Süßstoff für Haushaltungen.

Da die zum Verbrauch der bürgerlichen Bevölkerung bestimmte Zuckermenge von der Reichszuckerstelle mit Wirkung vom 1. Januar 1917 ab bis auf Weiteres auf 800 gr netto pro Kopf festgesetzt worden ist und hieron noch die Menge abgeht, die infolge der voraussichtlich demnächst eintreffenden Festsetzung einer geringeren Höhe der tatsächlich zur Verteilung gelangenden Kopfmenge zur allgemeinen Landesverteilung fließen wird, enthalten die Mehl-, Brot- und Zuckerkarten für Monat Januar eine Zuckerbezugsmarke zu 200 Gramm weniger als bisher.

Dagegen erhält jeder Zuckermarkenberechtigte, mit Ausnahme der alleinstehenden Männer, in den Monaten Januar und Februar je eine Süßstoffmarke über 1/2 Gramm Süßstoff.

Die (Stadt-) Schulheißnamter werden angewiesen für den Wegfall der Zuckerbezugsmarke mit 200 gr für beide Monate zugleich, also 2 Süßstoffmarken über je 1/2 Gramm Süßstoff abzugeben.

Zum Erwerb von Süßstoff, der in Päckchen mit 1/4 Gramm Inhalt abgegeben wird, sind fünf Süßstoffmarken nötig. Da jedoch viele Haushaltungsvorstände eine Anzahl Süßstoffmarken, welche durch 5 teilbar ist, nicht eithalten, ist es zulässig, daß die Berechtigten durch Ueberlassung von Süßstoffmarken in den einzelnen Verbrauchsperioden gegenständig sich ausgleichen.

Jedem Berechtigten wird, damit er sich Zucker ersparen kann, empfohlen, von der Möglichkeit des Süßstoffbezugs Gebrauch zu machen.

Nagold, den 22. Dez. 1916.

R. Oberamt.
Kommerell.

Bekanntmachung betr. die Wahl der Abgeordneten in die Amtsversammlung.

Den Herren Ortsvorstehern geht demnächst je eine Uebersicht darüber zu, wie viele Vertreter jede Gemeinde nach dem im Rechnungsjahre 1915 auf sie entfallenden Anteil an der Amtshausbesetzung in die Amtsversammlung 1917, 1918 und 1919 zu entsenden hat. (Verf. Art. 26 d. Ver.-D. mit § 55 d. V.-D. hierzu.)

Hiernach berechnet sich die Zahl der von den vereinigten Gemeindekollegien mittels geheimer Abstimmung zu wählenden Abgeordneten für die Stadt Nagold auf 7, Altensteig auf 5, Hohenbach auf 2, Wildberg auf 2, die Gemeinden Ehdauen und Rohrbach auf je 2, und für sämtliche übrigen Gemeinden auf je 1 Vertreter.

In jeder Gemeinde ist außerdem ein Stellvertreter oder eine Mehrzahl von solchen zu wählen, welche in Vertretungsfällen für die ordentlichen Mitglieder einzutreten haben.

Die Herren Ortsvorsteher werden aufgefordert, die Wahl in Bälde, jedenfalls so rechtzeitig zum Vollzug zu bringen, daß das Wahlprotokoll (Auszug aus dem Gemeindeprotokoll) versehen mit einer Beurkundung über die etwa gegen die Wahl erhobenen Einsprüche, nebst letzteren noch im Laufe dieses Monats hierher vorgelegt werden kann.

Die Vorschriften des Art. 27 d. Ver.-D. und des § 56 d. V.-D. wollen hierbei genau beachtet werden.

Diesigen Gemeinden, welche nicht an jeder Amtsversammlung mit Stimmrecht teilnehmen, haben sich über die aufgestellte Reihenfolge, in welcher die von ihnen befehlen

Vertreter zum Stimmrecht kommen, zu vergleichen; die betr. Gemeindekollegien haben sich also darüber zu äußern, ob sie mit dem gemachten Vorschlag einverstanden sind, oder ob und welche Änderungen sie hinsichtlich der eingehaltenen Reihenfolge wünschen. Die Äußerung wolle dem Wahlprotokoll beigegeben werden.

Den 23. Dez. 1916.

Kommerell.

Nichtpreise für Obst vom 23. Dez. 1916 bis 5. Jan. 1917 nach den Stuttgarter Nichtpreisen.

	im Großhandel	im Kleinhandel
Zapfäpfel beste		
Winteräpfel	1 Pfund 25—35	30—40
Zapfäpfel gemischt und Kochbirnen	1 Pfund 20—25	25—30
Zapfäpfel große Spaltenbirnen	1 Pfund 30—45	40—55
Gewöhnliche Zapf- und Kochäpfel	1 Pfund 15—20	18—25
Hagenbuttenmark	1 . 70—80	90—100

Nichtpreise für Gemüse vom 23. Dez. 1916 bis 5. Jan. 1917 nach den Stuttgarter Nichtpreisen.

	im Großhandel	im Kleinhandel
Zwiebeln	1 Ztr. 13.50	1 Pfund 17
Endivien Salat	1 Stück 7—15	9—18
Wasserkraut (Rundk.)	1 Pfund 4	6
Kohlkraut	1 Pfund 9	12
Wirsingkohl	1 . 7	10
Reisich	1 . 5—12	5—14
Rohraben Bodenkohl	1 Ztr. 3.50	1 Pfund 6
Gelbe Rüben (o. Kraut)	1 Pfund 7—8 1/2	9—11
Karotten (o. Kraut)	1 Pfund 15	20
Sellerie	1 Stück 6—18	8—20
Felderkraut Spitzk.	1 Ztr. 4.50	1 Pfund 6
Gelbe Rüben	1 Ztr. 2	1 Pfund 3
Schnal	1 Pfund 20	27
Rosenkohl	1 St. 10—23	14—28

Die graue Frau

Roman von H. Dettner, Graf.

7) (Schadbruch verboten.)

Eine Sekunde später schritt er durch den langen Korridor zu ebener Erde nach dem Privatstimmer seines Vaters. Noch einen Herzschlag lang abgerte er vor der Tür, dann drückte er heftig die Klinke nieder, schlug die im Innern angebrachten Vorhänge zurück und stand in dem großen, dunkeln Raum, der trotz der brennenden Gaslampen so lichtarm war. Schon als kleiner Junge hatte er dieses Lieblingszimmer des Vaters gehabt. Heute erschien es ihm unheimlicher und düsterer als jemals.

„Du hast mich für sieben Uhr bestellt, Papa“, sagte er in heiserem, unsicherem Tone. — „Hier bin ich und bitte dich um deinen Bescheid in der — der gewissen Angelegenheit.“

Seine eigene Stimme berührte ihn fast fremd. Und als er jetzt in das sehr bleiche, strenge Gesicht seines Vaters blickte, das sich von dem dunklen Hintergrund nicht abzeichnete, da erkannte ihm auch dieses so wohlbekannte Antlitz fremd und verändert. Der starke Zug um den Mund des Älteren war heute härter als je. Er trat unangenehm hervor und gab dem Gesicht einen Ausdruck von Härte und Kälte, der ihm sonst mangelte. Dagobert Gerhard senkte tief auf. Er kannte diesen inneren Ausdruck und er wußte es schon in diesem Augenblicke, daß seine Sache verloren sei.

Anselm Gerhard sah eine Weile schweigend in das Gesicht seines Sohnes. Ja, ja! Die Mutter blickte ihm aus jedem Zuge entgegen, die schöne Frau, welche er einst so wahrhaftig geliebt, und neben der er nun längst herging als ein halb — Fremder. Und fremd war ihm auch dieser Sohn stets gewesen und geblieben. Das war kein Gerhard, wie die beiden anderen, Kurt und Heinrich! Die waren von einer anderen Art, welche Herrn Anselm als die weit bessere erkannte. Die würden dereinst solche Bürger werden einer freien Stadt, Menschen, die nicht

nach rechts oder nach links sehen, sondern feststehen auf dem geraden Wege, Männer mit einem rein ausgebildeten Empfinden für die geringste Variation des besten Theaters „Ehre“.

„Weshalb sprichst du nicht, Anselm?“ fragte von der Tiefe des Stimmers her eine feste, klingende Stimme, trotzdem schon der Ton verriet, daß die Sprecherin sehr alt war.

„Großmama, du hier?“

Dagobert war emporgeschritten und starrte nun fast entsetzt nach dem hinteren Winkel, wo auf dem alten, schwarzen mächtigen Lederbison eine dritte Person lag, von deren Anwesenheit er bisher keine Ahnung gehabt hatte. Jetzt erhob sich die Gestalt langsam und trat in den Lichtkreis. Scharf beleuchtete die Flamme ein altes Gesicht voll unzähliger Falten und Fältchen, schmerweiches, schimmerndes Haar, das in seltener Fülle über der hohen Stirn sich emporbuckelte. Darunter blickten zwei lichtlose Augen hart auf den jungen Mann. Er wußte es ja, daß Magdalena Gerhard, die Mutter seines Vaters, seit Jahren erblindet war. Aber heute wußte er vor diesen toten Augen fast zurück, so eigenartig verirrte ihn ihre Starrheit. Als Kind schon hatte er sich immer vor der Großmutter gefürchtet, und he heute es nie verhehlt, daß Dagobert nicht ihr Liebling war.

Ein Zug fast wie Verachtung trat in ihr Antlitz. Sie reichte sich heil empor und berührte mit der Rechten die Schulter ihres Sohnes. „Nun, Anselm? Sprich doch!“ Es klang beinahe befehlend.

Aber Anselm Gerhard sprach noch immer nicht. Auch in ihm löbte ein schwerer Kampf. Die mahnenden, heftigen Worte seines langjährigen Fremdes Anselm klangen noch in seinem Ohre nach. Und als er jetzt in dieses schöne, aber vor Angst verzerrte junge Gesicht sah, da wollte doch ein warmes Empfinden in seinem Herzen empor auch für diesen Sohn. Es war nur einen Moment lang. Als Anselm Gerhard nun die seine, aber noch immer trübselige Hand der alten Frau auf seiner Schulter schwerer und immer schwerer werden fühlte, da gab er,

wie schon so oft, diesem Druck nach. Der weiche Zug verschwand so schnell als er gekommen.

Dagoberts Hand umspannte die Stuhllehne mit einem Druck. Wie lange würde diese Qual noch dauern? Dies schien ja fast wie ein Familienrat!

„Nun, Vater?“ fragte er endlich mit bebender Stimme, welche in der Stille des Stimmers noch unsicherer klang. „Nun? Hat Anselm mit dir gesprochen?“

Anselm Gerhard reichte seine magere Gestalt. „Nein — es mußte sein!“

„Ja“, entgegnete er schroff. — „Ihr best mir ja eure Hilfsstruppen sündlich auf den Hals, meine Mutter und du! Anselm ist erst vor einer halben Stunde gegangen. Er hat für dich, als wärest du sein Sohn, nicht der meinige. Und nun lenket er mir da eben noch einige Seiten: Ich möchte ihm persönlich sechstaufend Gulden vorstrecken und von seinem Konto abrechnen. Durchsichtig ist die Sache ja jetzt!“ Anselm Gerhard schmeigete einen Augenblick, um Atem zu schöpfen. Der Sohn aber sagte tonlos:

„Du — du hast also auch ihm mit einem Nein“ geantwortet, Vater? Sonst hätte er ja gar nicht erst noch einmal schreiben müssen. Und nun? Was tust du nun?“

Wieder folgte eine Sekunde dumpfer Stille. Da sprach plötzlich die alte Frau: „Wir — wir tun es nicht, Dagobert. Wir wollen nicht mehr! Dein Vater ließ mich herunterbitten, da ich als stille Teilhaberin der Firma und als Älteste der Familie doch auch ein Recht habe, in einer so wichtigen Angelegenheit ein Wort mitzusprechen. Und nach reiflicher Überlegung kamen wir zu der festen Überzeugung, daß dir auch mit dieser großen Summe nicht endgültig geholfen sei, daß es wieder ein nutzloses Opfer wäre, trotz all deiner Versicherungen, deiner Schwüre. Und das teuer erworbene Geld der Gerhards ist so gut, um es fortzuwerfen an einen — an einen —“

„Großmutter!“ riefte Dagobert auf. „Sage nichts weiter! Sage kein Wort mehr!“

„In einem Lumpen!“ vollendete die alte Frau mit eifriger Ruhe. (Fortsetzung folgt.)

Feiertage bis
gegen Jahres-
a. b. H.
und Umgebung
class des Todes
rkstätte
hgeschäft
Erklärung
Januar abzuge-
für die Kriegs-
grundlage für die
rse
jetzt entgegen
Stuttgart
anbank.
d felle,
Zitiffe, Rab n,
Wandwerke,
und mit den höch-
regalt.
e, Wforabeim,
m Rathaus
edy
retten
der Fabrik
kproison: —
a 14.
redy lb 20 50
Walden 3 25.
tscher Sieg 1 D
41.50
in kleinen Quanten
rik Fredy,
nstrasse 17, Hof
gold.
feiertag, den 27.
en Dorf schöne
vig Balsch.

Berichte.

Dez. Amtl. Tel. ...

Westlicher Kriegsschauplatz.

von Württemberg: ...

... mehrere Pa- ...

... Prinzinnen: ...

... von Münster ...

... östlich von St. ...

... angreifende ...

... von Bayern: ...

... von Joseph: ...

... he Patrouillen- ...

... österröichisch- ...

... aufgebundene ...

... von Makenzen: ...

... die verbün- ...

... russische Nach- ...

... Tulcea an ...

... über 1600 erhöht. ...

... die Beute. ...

... In der ...

... ermeister: ...

... Dez. Amtl. Tel. ...

... Westlicher Kriegsschauplatz.

... pernbogen grif- ...

... wacher Feuer- ...

... Stellungen an ...

... fichte bei meist ...

... uertätigkeit. ...

... in geistigen Schaffen ...

... die Waffen, ...

... zu Ehren! ...

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: ...

Keine besonderen Ereignisse. ...

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: ...

In den verschneiten Waldkarpathen nahm ...

zeitweilig am Ludowa- und Kirlibaba-Abschnitt ...

das Geschützfeuer zu. ...

Nördlich des Uz-Tales ging der Russe wieder ...

zum Angriff über. Nach einem fehlgeschlagenen ...

Vorstoß gelang es ihm, sich am Höhenkamm des ...

Magnaros festzusetzen. ...

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Makenzen: ...

Durch die Operationen der Dobrudscharmee ...

ist der Feind in den Nordwestzipfel des ...

Landes gedrängt worden. Das nördliche ...

Donauufer beiderseits Tulcea ...

liegt unter dem Feuer unserer Geschütze. ...

Westlicher Kriegsschauplatz. ...

Im Westschaeche-Bogen zeitweilig starker ...

Artilleriekampf. Bei den übrigen Armeen ging die ...

Gefechtsstätigkeit über das gewöhnliche Maß nicht ...

hinaus. ...

Die Nacht verlief in den meisten Abschnitten still. ...

Westlicher Kriegsschauplatz. ...

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern: ...

Südwestlich von Stanislaw wiesen österröichisch- ...

ungarische Vorposten bei Lyssic mehrere russische ...

Vorstöße ab. ...

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: ...

Im Gebiete der Gimbrosawa-Wl. warfen ...

unsere das Vorfeld beherrschenden Patrouillen ...

mehrfach russische Streifabteilungen zurück. ...

Mazedonische Front:

Erfolgreiche Patrouillenvorstöße bulgarischer ...

Infanterie nordwestlich von Monastir. Am Cerna- ...

bogen wechselnd heftiges Artilleriefeuer. ...

Der Erste Generalquartiermeister: ...

Ludendorff. ...

Der türkische Bericht. ...

Konstantinopel, 25. Dez. W.B. Amtlicher Bericht: ...

Im Strakabschnitt wurden unbedeutende englische ...

Angriffe vollkommen zurückgeschlagen. Dem Feinde ...

wurden mehrere geschworene Verluste zugefügt. In ...

den anderen Fronten hat sich ...

nicht von Bedeutung ereignet. Der türk. Oberbefehlshaber. ...

Zur Friedensfrage. ...

Budapest, 25. Dez. W.B. Der Erste Reichs- ...

melde aus Wien: Dem Unternehmen Wilsons steht man ...

in hiesigen diplomatischen Kreisen nach wie vor nicht ...

grundsätzlich unfreundlich gegenüber, und zwar schon deshalb, ...

weil man zu der Annahme berechtigt zu sein glaubt, daß ...

Wilson's Vorschläge ernst gemeint und nicht etwa, wie ...

es nach der bisherigen Haltung der Vereinigten Staaten zu ...

bevorzugen, englischfreundlichen Strömungen entsprungen ...

sind. Da die Mittelmächte und ihre Verbündeten bereits ...

den ersten Schritt zum Frieden in voller Aufrichtigkeit ...

getan haben, ist ihnen jede Handlung Neutralität ...

wilkommen, die eine Verstärkung ihrer eigenen ...

Initiative bedeutet. Deshalb wird die Note Wilsons ...

mit einer gewissen Befriedigung aufgenommen. ...

Bezüglich des zu erwartenden Erfolges der ...

Wilson'schen Note äußert man sich einigermassen ...

hesitisch, da bisher die Kundgebungen feindlicher ...

Staatsmänner und Zeitungen geradezu ...

drussischen Landwirte als Weihnachtsgabe mehrere Tausend ...

Schweine für die Versorgung der Rüstungsarbeiter zu- ...

Verfügung gestellt. Von diesen sind der Würt. Fleisch- ...

versorgungsstelle für die württembergischen Rüstungsarbeiter ...

100 Stück zugeteilt worden. Die Fleischversorgungsstelle ...

wird sie dazu verwenden, um in der nächsten Zeit aus ...

ihnen zusammen mit größeren ihr aus Stegteleh-Schlach- ...

ten auffallenden Fleisch- und Eingeweideemengen Würfle ...

herzustellen, die an die württembergischen Rüstungsarbeiter ...

markenfrei abgegeben werden. Die württembergischen Rüs- ...

tungsarbeiter werden dem hohen Spender für seine Fürsorge ...

Der Erste Generalquartiermeister: ...

Der Erste Generalquartiermeister: ...

Der Erste Generalquartiermeister: ...



